

berlin von neue Anweisungen erhalten haben, um in Deutschland keinen Zweifel über die Haltung der amerikanischen Regierung aufkommen zu lassen. Der Unterseebootskrieg in seiner gegenwärtigen Form müsse aufhören, bis eine für Amerika annehmbare Formel zwischen beiden Regierungen beschlossen sei.

Das Neutliche Bureau verbreitet folgende Washingtoner Meldung: In dem ungetriebenen Wunsch, den Kongress zu beeinflussen, überschweben deutsche Agenten den Senat mit Telegrammen, die gegen ein Vorgehen Einspruch erheben, das zum Kriege führen könne. 25 000 Telegramme sind bereits eingetroffen, meistens aus den Staaten des mittleren Westens, wo der deutsch-amerikanische Einfluss vorherrscht.

In Wasser und Luft nach England.

Während in diesen Fragen noch alles unentschieden ist, haben deutsche Streikräfte zu Wasser und Luft neue Angriffe gegen England unternommen, deren Zweck in hohem Grade und ohne eigene Verluste erreicht ist. In einem nicht näher genannten Orte gelang es, ein englisches Tauchboot zu versenken und einen englischen Kreuzer mittels Torpedo angzugreifen. Andere deutsche Kriegsschiffe wagten sich in der Nacht zum 25. April, ohne beobachtet zu werden, bis an die Küste Englands vor, wo sie bekannte Hafenanlagen bombardierten und auch feindliche Kreuzer und Torpedoboote traf. Ein Zerstörer und zwei Vorpostenschiffe wurden versenkt. Als besonders eigenartigen Zufall muß es bezeichnet werden, daß es den deutschen Schiffern hierbei gelang, den Fischdampfer „King Stephen“ zu fangen, der seinerzeit dem L. 19 in seiner Heimat die Hilfe verweigerte. Das Schiff wurde versenkt, die Mannschaft mitgenommen; sie werden sich in ihrer Haut jetzt nicht allzu wohl fühlen und vor deutschen Behörden noch einmal Ausspruch über ihr wenig humanes Handeln geben können. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens gleich mit erwähnt, daß inzwischen auch der Tod des Kommandanten und des ersten Offiziers von unserem „Greif“ bekannt wird. Das kleine Schiff, welches die Fahrten der „Möve“ nachnahm, versuchte, teils bekanntlich das Glück seines Vorgängers nicht. Es wurde vor seiner Gefangennahme von der eigenen Mannschaft in die Luft gesprengt und dabei kam Regattakapitän Kabsch als Kommandant und Kapitänleutnant Karl Rebesch als erster Offizier ums Leben.

Um auf den letzten Zug nach England zurückzukommen, so war derselbe begleitet von größeren Luftangriffen, über die wir nachstehend den Details und die englischen Berichte folgen lassen. Ein gellender Bombensturm über London, wie irrtümlich in der Uebersicht eines hiesigen Blattes angegeben ist, sondern den Industrie-, Bahn- und Verteidigungsanlagen von Cambridge, Norwich, Lincoln, Winchester, Ipswich und Harwich, wo Bomben geworfen wurden, über deren Einzelwirkungen wir selten etwas erfahren. Die Luftschiffe selbst scheitern unversehrt zurück.

Der peinliche Verger über die immer neuen Angriffe, gegen die England offenbar machtlos ist, verbindet sich diesmal mit der unangenehmen Ueberzeugung, die irische Nationalisten den Anhängern bereiten. Sie haben in Dublin, der Hauptstadt Irlands, sogar zu Gewalttaten gegriffen und im Verlauf ihrer Unterdrückung gab es etwa 20 Tote und ebensoviel Verwundete. Dieses traurige Resultat wird weder in Irland noch in England die Stimmung erheben.

Ein englisches U-Boot versenkt.

Ein Kreuzer getroffen.

Berlin, 26. April. (Amstsch.) Am 25. April ist das englische U-Boot K. 22 in der südlichen Nordsee durch unsere U-Boote versenkt worden. Zwei Mann getötet und gefangen.

Ein U-Boot erzielte am beschriebenen Tage und in derselben Gegend auf einem englischen Kreuzer der Trenchard-Klasse einen Durchschuß.

Berlin, 26. April. (Amstsch.) Am 25. April mit Heilwerden haben Teile unserer Hochseeflotte die Besichtigung der U-Boote und militärisch wichtiger Anlagen von St. Jermont und Lomskost mit guter Erfolge beendigt. Danach haben sie eine Gruppe feindlicher kleinerer Kreuzer und Torpedobooten unter Feuer genommen. Auf einem der Kreuzer wurde ein schwerer Brand beobachtet. Ein Torpedobootenzerstörer und zwei feindliche Torpedoschiffe wurden versenkt. Ein der letzteren war der englische Fischdampfer „King Stephen“, der, wie erwähnt, sich seinerzeit weigerte, die Besatzung des in St. Jermont befindlichen deutschen U-Bootes K. 22 zu retten. Die Besatzung des Fischdampfers wurde gefangen genommen. Die übrigen feindlichen Geschwader gingen sich zurück. Auf unserer Seite keine Verluste. Alle Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Gleichzeitig mit dem Erfolg unserer Hochseeflotte ging in der Nacht vom 24. zum 25. April ein Marine-Zerstörer-Geschwader die südlichen Grafschaften Englands an. Es wurden Industrieanlagen von Cambridge, Norwich, Winchester, Ipswich und Harwich sowie feindliche Vorpostenschiffe an der englischen Küste mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Drei feindliche Vorpostenschiffe sind versenkt, zwei andere unter Feuer in Brand geschlagen worden.

Flugzeuge unserer Marine-Gebläse-Abteilung in Nordsee haben am 25. April insbesondere die Hafenanlagen, Schiffswerke und den Flugplatz von Harwich mit Bomben belegt. Sie sind durch unsere U-Boote geschützt.

Die deutsche Luftwaffe hat am 25. April (Amstsch.) zwei englische U-Boote versenkt und einen englischen Kreuzer getroffen. Die U-Boote wurden durch unsere U-Boote versenkt. Ein englischer Kreuzer wurde durch unsere U-Boote getroffen. Die U-Boote wurden durch unsere U-Boote versenkt. Ein englischer Kreuzer wurde durch unsere U-Boote getroffen. Die U-Boote wurden durch unsere U-Boote versenkt.

Englische Meldungen.

London, 25. April. Die Admiralität macht bekannt: Gegen 4 Uhr 30 Minuten früh erschien ein deutsches Schlauchkreuzer-Geschwader, begleitet von leichten Kreuzern und Zerstörern, in der Nähe von Lowestoft. Die lokalen Seestreitkräfte griffen es an. Nach etwa 20 Minuten kehrte es nach Deutschland zurück, verfolgt von unseren leichten Kreuzern und Zerstörern. Am Ufer wurden zwei Männer, eine Frau und ein Kind getötet, der materielle Schaden scheint unbedeutend. Sowie man im Augenblick weiß, wurden zwei leichte britische Kreuzer und ein Zerstörer getroffen, aber keiner zum Sinken gebracht.

Das Neutliche Bureau berichtet: Das Kriegsamt meldet, daß der Luftangriff in der letzten Nacht auf die Küste von Norfolk und Suffolk aufeinander durch 4 oder 5 Zeppeline ausgeführt wurde, von denen nur zwei den ernstlichen Versuch machten, weiter ins Land zu kommen. Es wurden etwa 70 Bomben abgeworfen, durch die ein Mann schwer verwundet wurde. Weitere Einzelheiten über Verluste an Menschenleben fehlen.

London, 26. April. Das Kriegsamt teilt mit: Am 24. April abends kamen drei Zeppeline von der See her über die südlichen Grafschaften. Zwei flogen kurz vor 10 1/2 Uhr abends über die Küste von Norfolk, ein anderer folgte ungefähr um 11 Uhr. Nach den bisherigen Berichten sind einige Brandbomben abgeworfen worden.

London, 26. April. (Kont.) Die Admiralität gibt bekannt: Während der Operationen gegen das deutsche Schlauchkreuzergeschwader, das am 25. April, morgens, an der Spitze erschien, wurden zwei Zeppeline durch Landflieger und die Flotte über 60 Meilen über See verfolgt. Es wurden Bomben und Pfeile abgeworfen, aber anscheinend ohne ernsthafte Wirkung. Ein Zeppelin und ein Wasserflugzeug griffen die deutschen Schiffe vor Lowestoft an und warfen schwere Bomben ab. Vier feindliche Unterwasserboote wurden ebenfalls mit Bomben angegriffen. Das Wasserflugzeug kam unter das heftige Feuer der feindlichen Boote, aber obwohl der Pilot ernstlich verwundet war, konnte er doch das Flugzeug wieder höher an Land bringen. Ein Pilot wird als Vermisst gemeldet. Er war bei dem Zeppelinangriff früher am Morgen aufgestiegen und scheint den Versuch unternommen zu haben. Man hat jedoch nichts von ihm gehört.

London, 26. April. Die in Ipswich erscheinende „Daily Times“ meldet, daß das Geschwader, bestehend aus Schnellkreuzern und Torpedojägern, die an dem Seegefecht bei Lowestoft teilgenommen hatten, glücklich in den Hafen zurückgekehrt ist. Zwei von den Schnellkreuzern weisen Spuren von Treffern auf. Sie waren jedoch nicht verletzt, das die Kreuzer in ihrer Aktion bestraft wurden. Es gab auch einige Verwundete, jedoch nicht ernstlicher Natur. Einer der Torpedojäger wurde in der Maschinenkammer getroffen. Insgesamt sind ungefähr 25 Personen getötet und verwundet. Der Feind bombardierte Lowestoft etwa 20 Minuten lang. Hierher liegen noch keine Nachrichten vor, was aus dem Feinde geworden ist. Wir glauben jedoch, daß er den englischen Kanonen nicht entgangen ist.

Die Unruhen in Irland.

London, 26. April. Der Obersekretär für Irland, Birrel, gab im Unterhause bekannt, daß gestern in Dublin schwere Unruhen ausgebrochen seien.

Eine große Zahl von Leuten, die mit der als Sinnfein bezeichneten irischen Vereinigung in Verbindung stehen, und zum größten Teil katholisch waren, besetzte die St. Stephens Green, ergriff gewalttätigen Besitz von Postämtern, durchsuchte dort die Telegraphen- und Fernsprechanlagen und besetzte schließlich auch Häuser in den Hauptstraßen und entlang dem Kanal. Im Laufe des Tages trafen aus dem Lager in Carrick Solbaten ein, die jetzt wegen der Lage sind. Soweit hier bekannt, sind drei Offiziere, vier oder fünf Soldaten, zwei ungeschickliche Freiwillige und zwei Polizeimänner getötet worden. Verwundet wurden vier oder fünf Offiziere, sieben oder acht Soldaten und sechs freiwillige Helfer. Die Verletzungen der Mitglieder der Sinnfein-Organisation sind noch keine genaue Mitteilungen eingegangen. Zwei Wohnungen an St. James, St. James, Exeter und Ripponway haben sich dort keine Unruhen ereignet.

London, 26. April. Holländische Dichter werden aus London: Am Abend des 24. April haben die Holländer in Dublin nach vier oder fünf Stunden Ruhe.

London, 26. April. Die Zeitung „Star“ meldet aus Dublin, daß General Gort ein Ultimatum gegen einen Eisenbahnbau mit Verhaftungsbefehl bei St. James versandt worden ist. Als der Zug im Begriff war, abzufahren, wurde man, daß eine Telegraphenleitung nicht in Ordnung war. Ein Beamter fand beim Nachgehen eine ungeschickliche Telegraphenleitung quer über den Eisenbahnweg. Als er sie entfernen, wurde er beschossen. Eine Kugel schlug ihm in den Kopf, die man sofort über die Straße schickte, jedoch, daß einige Schüsse abgegeben und der Bahnhofsverkehr gestört worden war. Ein Mann wurde verletzt. Der Feind von Irland, Karl von Dargatz, ist in Dargatz, in der Grafschaft Down, zur Kontingenz mit den irischen Freiwilligen ein. „Daily Mail“ meldet, daß man sehr wichtige Mitteilungen im Zusammenhang mit der politischen und parlamentarischen Lage empfangen hat.

London, 26. April. Im Unterhause wurden die Rede von Lord Curzon bezüglich der Lage in Irland an die Regierung gerichtet. Er sprach über folgende Lage in der Grafschaft:

Die Lage ist bedauerlich. St. Stephens Green ist besetzt, 11 irische Dichter getötet. Die Nachrichten aus der Grafschaft sind besorglich. Der General Gort hat die Grafschaft besetzt, die in Dargatz ungeschickliche Verletzungen. (Amstsch.) Die irische Regierung hat die Unruhen in Irland. Man hat keine Kunde, daß in Stadt mit Grafschaft Dublin das Kriegs-gesetz verhängt und irische Dichter empfangen werden. Man hat keine Kunde, daß in Dargatz die Unruhen in Irland. Man hat keine Kunde, daß in Dargatz die Unruhen in Irland.

sel das Land ruhig. Nur drei weitere Fälle von Unruhen seien gemeldet.

Schritte wurden getan, um das besorgliche Ausland über die wirkliche Bedeutung dieser Vorgänge zu unterrichten. Es wurde erwähnt, daß die Nachricht, das Schiff des Königs sei von den irischen Dichtern genommen und diese seien im Besitz von Waffen gewesen, unwahr sei. Hierauf stellte Long mit, er werde morgen das Dienstpflichtgesetz einbringen. Das Unterhaus nahm darauf die geheime Sitzung wieder auf, die wahrscheinlich heute nacht beendet wird.

London, 26. April. Im Oberhause erklärte Lord Lansdowne zur Lage in Irland, die letzten Nachrichten seien sehr befriedigend, 15 Personen seien getötet und 21 verwundet worden. Außerdem seien 2 der Regierung treue Freiwillige und 2 Polizeibeamte getötet, sowie 6 regierungstreue Freiwillige verwundet worden.

Das alles „sehr befriedigend“?

Englische Sozialisten für den Frieden.

London, 24. April. In Salford fand gestern die Jahresversammlung der britischen Sozialistenpartei statt. Zwischen beiden Gruppen der Arbeiter, Kriegspartei und Pazifisten, kam es zum Streit über die Zulassung der Presse. Dreißig von den anwesenden 150 Delegierten verließen unter Führung von Syndman (dem Kriegsanhänger) die Versammlung. Die zurückbleibende sozialistische Partei nahm eine Resolution für die sozialistische Friedenspropaganda an. Die auscheidende Minderheit konstituierte sich später als selbständige Organisation.

Die unabhängige Arbeiterpartei hielt in Newcastle ihre Jahresversammlung ab.

Der Abg. Jowett sagte: Die Partei würde, wenn sie könnte, den Krieg noch heute durch Verhandlungen beendigen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, die u. a. besagt, daß der ausführende Ausschuss mit allen Mitteln eine energische Kampagne für Beendigung des Krieges durch Friedensverhandlungen betreiben sollte. Der Abg. Snowdon sagte, die letzten Reden des Reichskanzlers haben gezeigt, daß jetzt nichts zwischen Deutschland und England stünde, was der Opfer weiterer Menschenleben wert sei.

Der deutsche Tagesbericht.

Stoßes Hauptquartier, 26. April. (Amstsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée wurde der Angriff stärkerer englischer Abteilungen gegen von uns besetzte Sprengtrichter nach heftigem Nahkampf abgeschlagen. Der Minenkrieg wird von beiden Seiten mit Vehementigkeit fortgesetzt. Westlich von Givenchy-en-Schelte besetzten wir die Trichter zweier gleichzeitig gesprengter deutscher und englischer Stollen, machten einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Erfolgreiche Patrouillen-Unternehmungen fanden ununterbrochen zwischen Bailly und Craonne statt.

Ein erwarteter französischer Seitenangriff gegen den Wald südwestlich von Bille an Bois wurde abgeschlagen. Es sind 66 Franzosen gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet.

Auf der Höhe von Tanquois, nordöstlich von Avocourt und östlich von „Loter Mann“ waren Kämpfe mit Handgranaten im Gange. Angriffsbefehle des Feindes gegen unsere Gräben zwischen „Loter Mann“ und Camerette-Wäldchen wurden erkannt und durch Feuer gegen die bereitgestellten Truppen vereitelt.

Westlich der Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien sehr lebhaftes Tätigkeits.

Nordöstlich von Celles (Vogesen) brachte uns ein sorgfältig vorbereiteter Angriff in Besitz der ersten und zweiten französischen Linie auf und vor der Höhe 512. Bis in den dritten Graben vorgebrungene kleinere Abteilungen sprengten dort zahlreiche Unterstände. An unverwundeten Gefangenen sind 84 Mann, an Beute zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer eingebracht.

Abgesehen von anderen Flieger-Unternehmungen belegte ein unserer Flugzeuggeschwader östlich von Clermont den französischen Flughafen Brecourt und den stark besetzten Ort Jubcourt mit einer großen Zahl von Bomben. Zwei feindliche Flugzeuge sind über Fleury (südlich von Doraumont) und östlich davon im Luftkampf abgeschossen.

Deutsche U-Boote haben nachts die englischen Hafenanlagen und Hafenanlagen von London, Colchester (Black Water) und Ramsgate, sowie den französischen Hafen und die großen englischen Ausbildungslager von Staple angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf ausgiebig Bomben auf die Flugplätze von Danaburg.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberer Seeabschnitt.

Ein Holländer in Grund gebohrt?

Am 26. April. Der „Königlichen Zeitung“ zufolge meldet das holländische Blatt „Arbeid“ vom 19. April in Antwerpen an eine Mitteilung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 21. März, daß das holländische Schiff „Breda“ auf der Rückfahrt von England nach Holland Widerstandskämpfern einreisender Art erwidert, die sich zur Veröffentlichung nicht eignen, sondern: Der Feind war am 21. März bei der Küste, weil von den Engländern irrtümlicher Weise ein holländisches Kriegsschiff in Grund gebohrt wurde. Die Nachricht wurde sofort nach Antwerpen geschickt, um die Sache genau zu klären, nachdem England Schaden erlitten worden hätte. Der Bericht lautet nun: Ein Mitglied der Besatzung der „Breda“. Die Geschwindigkeit des Schiffes hängt mit der Richtung zusammen. Nachdem dann England dem Feinde die Besatzung abgeben hätte, konnte am 4. April die holländische Regierung erklären, daß der irische Feind nicht die Hilfe irischer Dichter empfangen hat.

Der österreichische Bericht.

Wien, 26. April. (Amtlich.)

Russischer und südlicher Kriegsschauplatz.

keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo kam es wieder zu heftigen Kämpfen. Deslich von Selg war es dem Feinde gelungen, in größerer Frontbreite in unsere Stellung einzudringen, als er aber der Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff und jagten ihn bis in seine alten Gräben zurück und vertreiben ihn auch aus diesen in erlittertem Pandengeme. Somit sind auch hier alle unsere ursprünglichen Stellungen in unserem Besitz. 130 Italiener wurden gefangen genommen.

Das Artilleriefeld war an vielen Punkten der künftigen Front sehr lebhaft. An der Rätner Front war die Beschießbarkeit gering. Am Col di Lana setzten unsere schweren Mörser das Feuer fort; die Tätigkeit der feindlichen Artillerie hat nachgelassen. Im Suganer Abschnitt räumten die Italiener alle ihre Stellungen zwischen Bolto und Roncegno, in denen viel Kriegsmaterial gefunden wurde, und zogen sich nach Roncegno zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doferer, Feldmarschall-Leutnant.

Der russische Bericht.

Petersburg, 26. April. Amtlicher Bericht vom 25. April. Westfront: Feindliche Artillerie beschöß den Brückenkopf von Iteffüll. In der Gegend von Jakobstadt, südlich des Bahnhofes Neu-Selburg brachten die Deutschen eine kleine Plattenmine zur Explosion. Unsere Flieger warfen 36 Bomben auf wichtige Punkte im Rücken der feindlichen Front, besonders auf den Bahnhof Isowka, westlich von Ilugt. Feindliche Flieger belegten die Gegend von Mlodoczno mit Bomben.

Kaukasusfront: In der Gegend von Ieschala stellten die Türken, welche in den Kämpfen schwere Verluste erlitten hatten, am 23. April die erfolglosen mehrtägigen Angriffe auf unsere Stellungen ein.

Die französischen Berichte.

Paris, 26. April. (Amtlicher Bericht vom Dienstag nachmittag): Westlich der Maas griffen die Deutschen gestern am Ende des Tages nach heftiger Beschließung unsere neuen Stellungen in der Gegend des „Toten Mannes“ an. Nachdem die beiden ersten Versuche vollständig mißglückt waren, unternahm der Feind den letzten Angriff unter starker Verwendung von brennenden Flüssigkeiten. Durch unser Sperrfeuer und unser Infanteriefeld zum Stehen gebracht, wurden die Deutschen gezwungen, mit bedeutenden Verlusten in ihre Stellungen zurückzuführen. Heftige Artilleriekämpfe in der Gegend von Avocourt. Im Laufe der Nacht versuchte der Feind erfolglos, vorgeschobene Posten am Kernwerk von Avocourt auszuheben. Westlich der Maas ziemlich lebhaft Beschließung unserer ersten und zweiten Linien.

Flugwesen: Heute früh warf ein deutscher Flieger sechs Bomben auf Düllrichen, durch die eine Frau getötet und drei Männer verwundet wurden. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Amtlicher Bericht von Dienstag abend: Nördlich der Maas nahmen unsere Truppen nach Artillerievorbereitung heute morgen den Keinen Wald südlich des Schloßes von Buis in der Gegend von Villeroy an. In den Artillerieposten vernichteten unsere schweren Artillerie einen nach dem anderen und zerstörten etwa 50 Meter eines feindlichen Grabens im Abschnitt von Four de Paris. Auf der Höhe 255 ließen die Deutschen Mörser springen. Unser Sperrfeuer zwang den Feind an der Beschießung des Ertrichters, an dessen Brand wir uns anrichteten. Westlich der Maas bestanden die Deutschen auf der Höhe 304 und in der Gegend von Esmes und Surtieres. Ostlich der Maas war der Tag verhältnismäßig ruhig. Im Woivre-Gebiet war heftige Beschließung im Abschnitt von Moulainville. Keine Infanteriekämpfe im Laufe des Tages. Eins unserer mittragenden Geschütze beschöß wirkungsvoll den Bahnhof Hautcourt. In Lothringen, südlich von Sadenweiler, unternahmen die Deutschen nach heftiger Beschließung gegen Mittag einen starken Angriff auf den Vorsprung, den unsere Linie bei Chavelotte bildet. Der Angriff wurde vollständig abgewiesen. Einige Abteilungen des Feindes, die in einem Telle nordöstlich des Vorsprunges Fuß faßten, wurden nachmittags darnach zurückgeworfen und teilweise durch Feuer vernichtet. Wir machten etwa 50 Gefangene, darunter einen Offizier.

Christel.

Ein Bauernroman von Maria Linden.

(Nachdruck verboten.)

Gott sei Dank, nun hörte das Gähnen auf. Am noch bereinigt lagen hübsche Büden und glänzende Hühner in gut gepflegten Gärten. Die Neugierigen waren weit zurückgeblieben und die wenigen Menschen, an denen der Wagen vorbeifahren sollte, leisteten die Pferde nicht durch laute Andeutungen, sie wurden allmählich ruhiger, und Erner beschleunigte sie vollends durch freundlichen Ansprache. Als sie wieder in ihre gewöhnliche Gänge gefallen waren, sagte er anerkennend: „Du hast Schach, Christel! Das lobe ich mir. Hast wie eine Mauer gefesselt. Es wird Dir doch nicht geschadet haben, Schwerter?“

Flugwesen: Bei Vouziers wurde ein feindliches Flugzeug nach Aufstumpfung zur Landung in den feindlichen Linien gezwungen und durch unsere Artillerie vernichtet. In der Gegend von Verdun hat einer unserer Flieger einen deutschen Feind erbeutet und abgeschossen. Dieser fiel auf den Pfefferberg, 50 Meter von unseren Gräben entfernt, herab. Ein heftiges Flugzeug des Feindes ist durch einen unserer Flieger herabgeschossen worden und fiel in den Wald von Farges herab. Schließlich stürzte ein Fokkerapparat, der von einem unserer Flieger aus nächster Nähe abgeschossen worden war, senkrecht in die Gegend von Sattongatel herab. In der Nacht zum 25. April warf eines unserer leichten Aufklärer zehn 156-Zentimeter-Bomben und sechs 220-Zentimeter-Bomben auf den Bahnhof Conflans herab.

Der englische Bericht.

London, 26. April. Amtlicher Bericht. Der Feind ließ bei Fricourt und Souchez Minen spritzen; wir hatten keine Verluste. Wir beschossen die feindlichen Stellungen nördlich der Somme. Artilleriekämpfe zwischen Souchez und dem Kanal von La Bassée, ebenso im Abschnitt von Armentieres, wo wir die Eisenbahnstationen Comines und Waretton mit Granaten beschossen. Bedeutende Fliegertätigkeit am gestrigen Tage. Es fanden 29 Kämpfe statt. Einer unserer Beobachtungsflieger wurde hartnäckig aneagert. Alle Angriffe sind abgewiesen worden. Zwei feindliche Flugmaschinen fielen in den deutschen Linien herab. Die übrigen kehrten alle wohlbehalten zurück.

Der italienische Bericht.

Rom, 26 April. Kriegsbericht von Mittwoch: Im Lagarina-Tal riefen feindliche Granaten in Mori einen Brand hervor, der schnell gelöscht wurde. Unsere Batterien verursachten eine Explosion in den Munitionslagern von Mangano und Roncimo. Im Hoch-Cordevole mischen wir den üblichen feindlichen Angriff gegen die vorgeschobenen Stellungen auf dem Col di Lana, nordwestlich vom Gipfel, ab. Längs des Fionzo Artilleriekämpfe. In der Gegend von Selg (Kastl) vereinte der Feind gestern nachmittag ein heftiges Beschließungsfeuer auf die von uns am 22. April abends und nachts eroberte Verschanzung und warf Infanteriemassen zum Sturm gegen unsere Stellung vor. Der Feind wurde stets mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Die Wehrpflicht in England.

London, 25. April. (Reuter.) Das Pressebureau teilt mit: In der geheimen Sitzung des Unterhauses gab Asquith Einzelheiten über die Vermehrung des Heeres und die militärische Tätigkeit des britischen Reiches einschließlich der Kolonien und Indien. Er gab sodann eine Uebersicht über die Unternehmung über die Rekrutierungsgesetze, die Forderungen der Arbeiter, die Bedürfnisse der Handelsflotte, die Häfen, die Munitionsinindustrie und die anderen unentbehrlichen Industrien. Er verbreitete sich ferner über die Kostenbedingung der Rekrutierung; sie hat seit August nicht mehr ausgereicht, um die Armee gehörig zu entwickeln. Die Regierung hat daher beschlossen:

- 1. den Dienst der Mannschaften, deren Dienstzeit abgelaufen ist, bis zum Ende des Krieges zu verlängern,
2. die Territorialtruppen mit den Regimentern, die sie brauchen, zu vereinigen und
3. die befreiten Mannschaften wieder dienstpflchtig zu machen, sobald ihr Wehrdienstzertifikat abgelaufen ist.

Ferner schlägt die Regierung vor, junge Leute, die am 8. August noch nicht 18 Jahre sind, dienstpflchtig zu machen, sobald sie das 18. Jahr erreicht haben. Zugleich schlägt die Regierung vor:

- 1. sofort Maßregeln zu ergreifen, um durch freiwillige Anwerbung die nicht eingeschriebenen unterbetraffenen notwendigen Mannschaften zu erhalten,
2. die Regierung fordert die Ermächtigung, sofort in Zwangsmaßregeln überzugehen, wenn am 27. Mai nicht 50.000 von diesen angeworben sind,
3. dasselbe soll stattfinden, wenn in irgend einer Woche nach dem 27. Mai weniger als 15.000 eingeschrieben werden,
4. die Maßregeln unter eins und zwei sollen angeführt werden, bis 200.000 Mann von den noch nicht eingeschriebenen erreicht ist.

An der Debatte haben 16 Abgeordnete teilgenommen. Das Haus wurde darauf verlegt. Am 26. April findet wieder eine geheime Sitzung statt. — Im Oberhause hat Lord Crewe dieselben Mitteilungen gemacht.

Amerika und England.

New York, 26. April. (Funknachricht des Vertreters des Wollfischen Bureaus.) Der internationale Nachrichtendienst berichtet aus Washington: Auf Ersuchen des amerikanischen Roten Kreuzes drang das Staatsdepartement durch Rabeltelegraph bei der belhischen Regierung darauf, daß für Lazarettbedürfnisse aus Amerika die Einfuhr nach den Mittelmächtigen freigegeben werde; man sagt, die amerikanische Regierung beabsichtigt, diese Sache scharf zu betreiben.

Eine Washingtoner Depesche des „New York Sun“ besagt: Die Streitfrage mit Deutschland wegen der Verletzung des Völkerrechts ist derartig, daß die amerikanische Klage gegen England nicht betrieben werden wird, bis eine Vereinbarung mit Deutschland erreicht ist; wenn die deutschen Unterseeboote zur Anpassung an die Forderungen des Völkerrechts gebracht sein werden, wird das Staatsdepartement die Freiheit haben, mit seiner Klage gegen England vorzugehen.

Englische Hoffnungen auf Wilson.

London, 25. April. Die englische Presse verherrlicht Wilsons Politik und seine Note. „Morning Post“ schreibt: Man muß abwarten, was der Ausdruck über den Gebrauch der diplomatischen Beziehungen bedeutet. Er bedeutet nicht notwendig den Krieg, aber er kann zur Bildung einer Liga der Neutralen gegen den gemeinsamen Feind der Menschheit führen. „Daily Telegraph“ schreibt: Man kann zwischen den Zeilen der Note lesen, daß alle zivilisierten Mächte der Erde so gut wie einig sind. „Daily News“ schließen ihren Leitartikel mit der Aussicht auf den Eintritt Mexikos in den Krieg. Das Blatt schreibt: Der moralische Wert eines solchen Bündnisses kann schwerlich weder in England noch in Frankreich unterschätzt werden. Ebensoviele darf die materielle Wirkung des amerikanischen Einschreitens gering eingeschätzt werden. Seine finanzielle und wirtschaftliche Stärke, seine Fähigkeit, dabei mitzuwirken, daß Deutschland in allen Punkten mit einer unerschrockenen Blockade umgeben wird, sowie das Freiwerden der in den amerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe für die gemeinsamen Zwecke der Verbündeten würden Wilson in den Stand setzen, ohne daß er einen Soldaten und ein Schiff in Bewegung zu setzen braucht, die Dauer des Krieges und die Bedingungen des Friedens in der mächtigsten Weise zu beeinflussen.

Forderungen an Griechenland.

Athen, 25. April. Reuter. Die Gesandten der Entente-mächte unternahmen einen neuen Schritt wegen des Transportes serbischer Truppen nach Mazedonien. Für den sie die Benützung griechischer Bahnen verlangen. Auf den Versuch der Diplomaten folgte ein Ministerrat.

Wien, 25. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Athen: Der Viererband begnügt sich nicht mehr mit der Beschlagnahme der Posten und der Werbungsämter, sondern verzettelt sich auch an der griechischen Julandsposl. Das französische Kriegsschiff „Bruit“ beschlagnahmte auf drei griechischen Dampfern gegen 150 Poststücke, darunter Korrespondenz der Behörden und der griechischen Truppenkommandos mit der Zentrale.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 26. April. Das „Handelsblatt“ berichtet: In der vergangenen Nacht sind durch das Rettungsboot „Atlas“ die Mannschaften des englischen Fischerbootes „Hilfred N. 166“ gerettet worden. Das englische Boot war durch ein deutsches Unterseeboot in der vergangenen Nacht 12 Uhr verlenkt worden. Das Unterseeboot hat die englische Besatzung nach dem Verbleib des Bootes nicht geschleppt.

Amsterdam, 25. April. Der Dampfer „Maasbaven“, der vor der englischen Küste auf eine Mine stieß, jedoch in einen Hafen geschleppt werden konnte, trat am Dienstag nach notwendiger Reparatur, geschleppt von den Dampfern „Noordzee“ und „Boelze“, die Rückreise nach Rotterdam an. Mittwoch stießen „Maasbaven“ und „Boelze“ auf Minen und versanken. Der Schlepper „Noordzee“ ist mit der geretteten Mannschaft auf dem neuen Wasserweg eingetroffen.

Die 514. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Jäger-Regimenter: Nr. 46, 47, 61, 62, 129, 154, 156; Reserve: Nr. 46, 228; Landwehr: Nr. 46, 47, 61; Landsturm-Infanterie-Bataillone: I. Gölitz, 3. Biegnitz, 3. Boden; Landsturm-Infanterie-Brigade-Bataillon 11. (Kreuzburg). — Kavallerie: Kürassiere Nr. 1; Reserve-Dusaren Nr. 4. — Fuß-Artillerie: Nr. 5. — Pioniere: I und II Nr. 5, I und II Nr. 6.

hast legst Du mich in eine Wiege! Für mein Kind lauf ich einen schönen Wagen. Meinem Jungen soll nichts abgehen! Nur der Vater soll ihm abgeben.“

„Sie gönnen mir wohl kein Glück?“ fragte Karoline. „Gelt ja, jeder essen macht fett!“

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. April.

Warum ist das Fleisch so knapp?

Die Minister für Handel, Landwirtschaft und des Innern beschäftigen sich in einem Erlass an die Oberpräsidenten mit der gegenwärtigen Fleischknappheit. Es heißt darüber:

„Wenn auch über den jetzigen Stand unserer Viehhaltung erst das Ergebnis der Viehzählung vom 15. April ein klares Bild geben wird, so kann doch angenommen werden, daß die noch vorhandenen Bestände zur Deckung des Bedarfs des Heeres und der Zivilbevölkerung bei entsprechender Mäßigung der Ansprüche genügen werden. In wenigen Monaten werden sicherlich wieder ausreichende Bestände schlachtreifen Viehes verfügbar sein. Für die nächsten Monate aber, bis etwa 1. Juli, muß aus naheliegenden Ursachen die Beschaffung des erforderlichen Schlachtviehes an vielen Stellen auf Schwierigkeiten stoßen.“

Infolge des großen Futtermangels sind die Verhältnisse in schlachtreifen Schweinen zurzeit außerordentlich gering, dagegen die Ausichten auf die Erzeugung zahlreicher Ferkel dank der getroffenen Maßnahmen für die nächsten Monate sehr günstig. Aus dem gleichen Grunde haben die Landwirte von ihren Rindviehbeständen, was zur Schlachtung geeignet war, größtenteils in den letzten Monaten bereits abgetrieben. Diejenigen Tiere aber, die sie bis jetzt durchgehalten haben, gerade jetzt, wo Weide und Grünfutter vor der Tür liegen, zur Schlachtung zu führen, wäre unwirtschaftlich, weil sie infolge des Futtermangels meist sehr mager sind, während sie sich in einigen Monaten auf der Weide wieder gut aufgefüttert haben würden. Hieraus erklärt sich auch der Umstand, daß die Viehhändlerverbände gegenwärtig in den meisten Provinzen nur sehr geringe Viehmengen freihändig erwerben können.“

Diesen Verhältnissen wird, soweit es die Deckung des Fleischbedarfs irgend zuläßt, in den nächsten Wochen Rechnung getragen werden müssen. Wir hoffen, daß auch das Heer in Würdigung dieser Umstände seinen Bedarf für diese Zwischenzeit auf ein Maß einschränken wird, dessen Erfüllung ohne zu tiefgreifende Eingriffe in unsere Viehbestände möglich sein wird. Verhandlungen mit dem Herrn Kriegsminister sind im Gange.

Aber auch bei dem Verbrauche der Zivilbevölkerung wird die Zahl der zugelassenen Schlachtungen in der nächsten Zeit nicht immer voll erreicht werden können. Auch die Zivilbevölkerung wird sich hiermit, wie mit anderen Opfern, die der Krieg ihr auferlegt, abfinden müssen, und bei sachgemäßer, den Bedürfnissen der schwer arbeitenden Bevölkerung vorzugsweise Rechnung tragender Einteilung des Fleischverbrauchs auch abfinden können. Bedeutet doch jede Einsparnis in den nächsten Wochen einen Beitrag zur Sicherung einer besseren und reichlicheren Versorgung mit Fleisch in den folgenden Monaten. Es wird die Einschränkung im Verbrauche von frischem Fleisch auch dadurch erleichtert werden, daß zum Ersatz auf die vielfach noch vorhandenen Vorräte an Fleisch und Fleischwaren, insbesondere auch an Fleischkonserven, ausgiebigere Zurückgriffe werden kann.“

Die Oberpräsidenten werden auch ermächtigt, bis zum 1. Oktober dieses Jahres weitere Hauschlachtungen zu verbieten. Außerdem werden die Oberpräsidenten ersucht, mit allem Nachdruck auf die unterstellten Verbände dahin einzuwirken, daß sie ihre Aufgabe auch vollständig und rechtzeitig erfüllen.

Darin können wir den Ministern nur zustimmen. Doch es kommt nicht allein darauf an, daß die Viehhändlerverbände das nötige Vieh heranschaffen, es muß auch gerecht verteilt werden. Und da bleibt vieles zu wünschen übrig. Gerade die schwer arbeitende Bevölkerung sieht bei der Fleischknappheit gar kein Fleisch auf dem Tische, während sich die wohlhabenden und reichen Leute noch immer verkösteln können. Hier muß geholfen werden, was auch die Minister fordern. In Süddeutschland ist die Fleischkarte eingeführt worden, um das vorhandene Fleisch auf alle gleichmäßig zu verteilen. Warum wird die Fleischkarte nicht in Preußen eingeführt?

Vor einem Jahre.

7. April. Erstürmung einer französischen Besatzungsgruppe bei Le Mesnil. Bei Suwalki russische Stellungen in Breite von zwanzig Kilometern gestürmt. Vernichtung des französischen Panzerkreuzers „Leon Dauterive“ durch ein österreichisches U-Boot im Ionischen Meer.

Konzert Felix v. Weingartner.

Es dürfte nicht allen Lesern bekannt sein, daß der geniale Dirigent infolge eines hier nicht interessierenden Konfliktes mit der kgl. Generalintendantur in Berlin jahrelang aus der Hauptstadt kantonisch verbannt war. Wie sehr sich jene Kreise mit dieser gar nicht zu rechtfertigenden Maßnahme blamiert haben, beweisen die vier Konzerte, welche Weingartner 1912 unter Umgehung dieses Verbots in Fürstentum Waldeck mit dem Pflanzgartenorchester veranstaltete. Damals fuhren Tausende von Berlinern nach diesem Rest, nur um die 9 Sinfonien von Beethoven unter Leitung Weingartners zu hören. Die Symphonien, die man ihm in der Reichshauptstadt bewahrt hat, sind ihm auch hier entgegengebracht worden, als er am Mittwoch im großen, recht gut besetzten Konzerthaus zu erscheinen, um unser philharmonisches Orchester zu führen. Auf dem Programm stand Brahms' zweite Sinfonie, das Meisterlied, Chopin und Beethovens Egmont-Ouverture, Stücke, die dem Orchester und auch den Hörern längst vertraut sind. Wohlte man auch in der Wiedergabe des Wagner'schen Stückes nicht immer mit dem Interpreten übereinstimmen, so wurde man doch unwillkürlich in diese vorübergehenden Konflikte hineingezogen. Die Brahms'sche Sinfonie jedoch und Egmont wirken beinahe wie eine Novität. Die geistige Potenz, die sich in Weingartners Auslegung geltend macht, die suggestive Macht, die er über ein Orchester gewinnt und ausstrahlt, ist um so mehr anzuerkennen, als Weingartner selber posiert, und sonst überflüssige Kräftebewegungen macht. In dieser Sache ist er sogar Richard Strauss überlegen, obgleich auch dieser Dirigent in seinem früheren Gebahren nichts Auffallendes hat und mit maßigen Bewegungen dem Orchester seinen Willen recht energisch kundgibt. Und das alles ohne eine Notendrucke!

In den zwischen den genannten Städten liegenden Bergen Franz Lucille von Weingartner-Mareel über den Schicksal und Weingartner mit der Besetzung. Sie hätte das Heer nicht sein sollen. Denn vorher hätte sie so gerne sein sollen. Sie hätte die von ihrem Mann gegebene Erlaubnis ausgenutzt und hätte sich so — wenn sie über-

Gegen den Nahrungsmittelwucher

hat das Oberkommando in den Marken folgende strenge Strafandrohung erlassen: „Es ist nur Kenntnis des Oberkommandos gekommen, daß in den letzten Tagen in Groß-Berlin in einzelnen Geschäften für Geflügel und Fleisch, soweit keine Höchstpreise bestehen, ganz übertrieben hohe Preise gefordert sind. Die Polizeibehörden sind angewiesen, in derartigen Fällen, die ihnen angezeigt werden, sofort den Sachverhalt genau festzustellen. Bei unbilliger Spannung zwischen dem Einkaufspreis und dem Verkaufspreis wird das Geschäft geschlossen und das Strafverfahren rüchichtslos durchgeführt werden. Das gleiche gilt, wenn Verkäufer mit dem Verkauf der genannten Waren zurückhalten, obwohl sie noch Vorräte besitzen.“

Auch in Breslau wäre eine solche Strafandrohung sehr angebracht. Manche Fleischer wissen gar nicht mehr, was sie zu verlangen haben. Die Fleisch-Höchstpreise stehen nur auf dem Papier.

Feldgraue Leser!

Schreibt bei Euren Bestellungen

Namen und Adressen deutlich,

damit keine Verwechslungen entstehen. Bei Adressänderungen ist die alte Adresse mit anzugeben, da viele Namen mehrfach in unseren Listen stehen.

Die Feldpost-Veranstaltung.

Die Sommerzeit auf der Eisenbahn.

Die königliche Eisenbahn-Direktion Breslau schreibt uns: Die Einführung der deutschen Sommerzeit, wonach der 30. April durch Ausfall der Nachstunde von 11 bis 12 Uhr verdrängt wird und der 1. Mai um eine Stunde früher eintritt, erfordert am 30. April im jetzigen Winterfahrplan und am 1. Mai im demnächstigen Sommerfahrplan vielfach Änderungen, da bei den Zügen, deren Fahrpläne die ausfallende Stunde enthalten, für die Fahrzeit eine Stunde verloren geht. Die Ueberstellung erfolgt bei den meisten dieser Züge in der Weise, daß sie am 30. April fahrplanmäßig verkehren und am 1. Mai nach der neuen Zeitrechnung eine Stunde verspätet durchgeführt werden.

Es läßt sich dabei nicht verhindern, daß Anschlüsse an Züge, die am 1. Mai beginnen und deshalb nach dem Fahrplan in der neuen Zeitrechnung verkehren, verjüngt werden, denn zur Vermeidung solcher Anschlußverluste Züge doppelt durchzuführen, sowohl nach der alten, wie zugleich nach der neuen Zeitrechnung, ist nicht möglich, teils aus fahrplan- und betriebstechnischen Gründen (Besetzung der Gleise durch zahlreiche andere Züge auf einzelnen Strecken oder Stationen, besonders zum Beispiel auf der Berliner Stadtbahn), teils wegen überproportionalen Aufwandes an Personal und Fahrzeugen, die gar nicht in genügender Anzahl verfügbar gemacht werden können. Um jedoch wichtige Anschlüsse zu erreichen, sind teils einzelne Züge (Zug 280 und D 32 Rattowitz-Breslau-Berlin und D 1 Berlin-Obereschlesien) bereits am 30. April nach der alten Zeitrechnung sofort früher gefahren, daß sie am 1. Mai in den Fahrplan nach der neuen Zeitrechnung kommen. Teils sind Zugüberstellungen vorgenommen worden.

Die eintretenden Fahrplanänderungen sind in den Auswahls-Bekanntmachungen, a) für Fernverbindungen, b) für Nahverbindungen, enthalten.

haupte niemals darüber nachgedacht hat — weder über Atemnoch Zeitbeziehung klar geworden. Daß außerdem der Gesang der Dame unheimliche Manieren aufwies, sei nur ganz nebenbei erwähnt. Zum Vortrag Schubert'scher Lieder fehlt ihr auch die unumgängliche nötige Nüchternheit; dieser Mangel äußert sich auch in der Instrumentierung dieser von Schubert ausdrücklich für Klavierbegleitung bestimmten Lieder. Wenn Schubert eine Orchesterbegleitung hätte haben wollen, so war er wohl imstande, diese selbst herzustellen. Solch nachträgliche Retuschen sind immer vom Uebel. Anders steht es um die Lieder aus Weingartners Feder. Hier ist das Orchester unter Umständen eine Notwendigkeit, namentlich wenn es so vorzüglich bedacht ist, wie in den vorliegenden Fällen. Am besten sind wohl die „Frühlingsgespenster“, deren Wiedergabe auch nicht übel war. Auf freundlichen Weisfall wurde jedoch das zuletzt geungene „Unter Sternen“ wiederholt. Das Orchester begleitete distret und auch sonst musterhaft. Allem Anscheine nach war auch Herr v. Weingartner mit den Leistungen unseres ausgezeichneten Konzerts sehr zufrieden. Das Konzert fand zum Beben verwundeter Krieger statt. S. R.

Aus aller Welt.

Eine feierliche Familie erschossen. In einem Gehölz bei Mühlbach an der bayerisch-österreichischen Grenze wurde eine Familie von sieben Köpfen erschossen aufgefunden. Der Ehemann hielt noch den Revolver in der Hand. Er hat augenscheinlich erst seine Frau und seine Kinder, vier Mädchen und einen Knaben im Alter von 16, 10, 7 und 3 Jahren, und dann sich selbst erschossen. Es handelt sich um eine Familie von 11 in Wöhmen. Bei dem Ehemann fand man 100 Heller. Alle waren gut gekleidet. Ueber die näheren Ursachen dieser schrecklichen Familientragödie ist nichts bekannt. Ein Jüttel, der die Namen angab, sagt nur: „Wir scheiden aus dem Leben und wünschen allen Freunden ein heiliges Lebenswohl.“

Beleidigung eines gefallenen Kriegers. Daß aber das Gedächtnis hat dem Badernt Holleman aus Einem eine gerechte Strafe eingebracht. Das Schöffengericht hatte ihn wegen Beleidigung eines gefallenen Kriegers zu drei Wochen Gefängnis verurteilt und folgenden Sachverhalt festgestellt. Der Angeklagte lebte mit der Familie Gostemann in einem Hause. In einem der Krieger lag ein Mitglied der Familie Gostemann mit in den Krieg, das ihn in

Sonntags wieder Einuhr-Ladenschluß!

Seit dem 22. Oktober 1914 haben wir in Breslau an den Sonntagen den 3 u. 4 Uhr-Ladenschluß. Vorher mußten die Läden um 1 Uhr nachmittags geschlossen werden. Die Kommandantur hatte die verlängerte Geschäftszeit angeordnet, um den Soldaten und ihren Angehörigen in den läudlichen Orten der Festung Breslau gute Einkaufsgelegenheit zu bieten.

Die Handelsangestellten meinten bald, der Zwei-Uhr-Ladenschluß sei gar nicht nötig; es genüge die Zeit bis 1 Uhr. Wohl ein halbes Duzend Eingaben gingen von ihren Verbänden an die Behörden mit der Bitte, doch wieder den Ein-Uhr-Ladenschluß einzuführen. Jetzt ist endlich der gewünschte Erfolg eingetreten; der Kommandant macht unterm 26. April bekannt:

„Die Bekanntmachungen vom 3. und 22. Oktober 1914, betreffend Regelung der Verkaufszeit an Sonntagen, werden aufgehoben.“

Ne vor Erlass dieser Bekanntmachungen geltenden Bestimmungen treten damit wieder in Wirksamkeit.“

Also vom nächsten Sonntag an gilt wieder der Einuhr-Ladenschluß. Alle Geschäfte müssen um 1 Uhr nachmittags schließen. Nicht nur die Handelsangestellten, auch die Ladeninhaber wünschen zuletzt dringend, den Ein-Uhr-Ladenschluß wieder einzuführen, weil ihnen der Zwei-Uhr-Ladenschluß gar nicht einbrachte und ihnen und den Angehörigen zur unruhigen Plage geworden war. Auch die Gewerbe-Deputation und die Handelskammer haben sich gegen den Zwei-Uhr-Ladenschluß und für den Einuhr-Ladenschluß ausgesprochen, der noch Überzeugung Sonntagarbeit für die Angestellten bedeutet.

Fünf Bierstunden in München.

Die Gaimitre Bayerns werden in den nächsten Tagen einen Verbandstag in München abhalten und die Frage des Bierauschanks regeln. Die Vereinigung Münchener Gaimitre hat beschlossen, dem stellvertretenden Generalkommando vorzuschlagen, den Bierauschank auf die Zeit von 12 bis 2 Uhr mittags und von 6 1/2 bis 9 1/2 abends festzusetzen, und zwar vom 15. Mai ab.

Die Lohnkarte im Baugewerbe.

Die Wiederaufnahme der Zentral-Tarifverhandlungen im Baugewerbe wurde nach dem „Vorwärts“ auf den 3. Mai im Reichsamt des Innern festgesetzt.

Die Flur- und Treppenbeleuchtung im Sommer.

Der Polizeipräsident hat unter Zustimmung des Magistrats für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 angeordnet, daß bewohnte Grundstücke von Eintritt der abendlichen Dunkelheit an, spätestens aber in den Monaten Mai, Juni und Juli von 9 1/2 Uhr, im August von 8 1/2 Uhr, im September von 7 1/2 Uhr an, bis mindestens um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten sind, sofern das Grundstück nicht in dieser Zeit dauernd gegen die Straße abgeschlossen gehalten wird. Die Polizeiverordnung tritt am 30. September 1916 ohne weiteres wieder außer Kraft.

Zucker für Gewerbetreibende.

Zwei Bekanntmachungen des Magistrats, die heute im Anzeigenteil stehen, sind wichtig für Gewerbetreibende, die Zucker in ihren Betrieben brauchen. Die Bäcker, Konditoren, Gast- und Schankwirte usw. haben anzugeben, wie viel Zucker sie im März 1916 verbraucht und was sie in den nächsten Monaten voraussichtlich brauchen werden. Eine Erklärung des Magistrats über Zuckerverarbeitung spricht dann besonders über Anzeigen an die Reichs-Zuckerstelle.

den Septembertagen des ersten Kriegsjahres als Unteroffizier fiel. Als der Angeklagte davon hörte, machte er seinem Haß gegen die Familie in Schimpfworten gegen den Toten Luft. Er äußerte, der Gefallene sei ein Feigling gewesen, er sei nicht auf dem Felde der Ehre gefallen, sondern sei als Verbrecher in Feindesland totgeschossen worden. — Gegen das schöffengerichtliche Urteil hatte Holleman Berufung eingelegt. Die Strafkammer fand aber, daß das Strafmaß keinesfalls zu hoch sei, und bestätigte das erstinstanzliche Urteil.

Folgen schwere Verwechslung. Mehrere Bewohner in Leipzig-Rudolfs hatten sich zum Abendessen bei einer dortigen Fleischermeisterin, deren Ehemann zum Heeresdienst einberufen ist, Fleischbrühe geholt. Während bei einigen Käusern und auch bei der Fleischerfamilie selbst sich nach dem Genusse keine nachteiligen Erscheinungen zeigten, machten sich in anderen Familien, die anscheinend die letzten Mengen aus dem Kessel erhalten hatten, schwere Folgen bemerkbar. Es stellten sich hier Unwohlsein, Schwindelanfälle und Leibschmerzen ein. Besonders schwer betroffen wurde eine Kaufmannsweibchen mit ihren beiden Kindern. Diese letzteren, ein sechsjähriges Mädchen und ein zweijähriger Junge, sind kurz nach dem Genusse der Fleischbrühe verstorben, die Frau selbst liegt schwer krank darnieder. Die Untersuchung ergab, daß dem Vorfalle ein Versehen zugrunde liegt. Die Fleischermeisterin hatte in Abwesenheit ihres Mannes einen Kindstopf und Schinken im Kessel ausgelöst. Um die Brühe zu lagern, hatte sie statt Kochsalz mehrere Hände voll Salpetersalz hineingeworfen.

Das Ende des Kadebeuler Krawallmordes. Die Kadebeuler Frauenmordaffäre hat jetzt ihren Abschluß gefunden. Unter dem Druck der gegen ihn vorliegenden Beweise hat sich der Provingretende Rudolf Boege in Kadebeul, über dessen Verhaftung vor kurzem berichtet wurde, in der Nacht in seiner Gefängniszelle erhängt. Er hatte am 28. Januar d. J. die Soldatenfrau Johanna Clausnitzer nahe ihrer Wohnung ermordet und beraubt.

Der Dieb in der Rille. Ein gewerkschaftlicher Geldstahl in Berlin in einer Rille entdeckt und festgenommen worden. Als ein Ruffler die Rille stürzte und das Geld zum Dienste zurechtmachen wollte, war das Geld verstreut. Der Mann suchte den ganzen Hof ab und sah auch in eine große Rille hinein, die auf dem Hof stand. Darin lag nicht nur die ganze Diebstahlsbeute, sondern auch ein Geldstück, sondern auch der Dieb selbst. Er hatte sich auf dem Boden ein Lager zurechtgemacht. Er war so tief eingeklinkt, daß der Ruffler nicht hinein kam. Er war so tief eingeklinkt, daß der Ruffler nicht hinein kam. Er war so tief eingeklinkt, daß der Ruffler nicht hinein kam.

Die Lage vor Verdun.

Großes Hauptquartier, 19. April 1916.

Die letzten Schläge auf dem rechten Maasufer haben bewiesen, daß die Kämpfe vor Verdun nicht still stehen. Trotz des seit einigen Tagen herrschenden Unwetters haben niederländische Truppen auf dem linken Flügel unserer Angriffsfront einen schönen Erfolg errungen.

Auf diesem Flügel bildet die eroberte Douaumont-Stellung immer unsere Basis. Während wir südlich und südöstlich des Forts Douaumont, also innerhalb des Festungsgürtels von Verdun, unsere Stellungen sowohl in dem stark besetzten Catletwald, wie auch über das Dorf Aug hin- aus bis dicht unter das gleichnamige Fort geschoben haben, verteilte unsere Front westlich von Fort Douaumont bisher in einer stark ausgebauten Linie vom Dorf Douaumont über den sogenannten Pfefferrücken, der in unserer Hand ist, nordwärts von Bras und Nacheraubille bis an die Maas. Vom Pfefferrücken selber führen wir zuletzt am 10., 11. und 12. April, daß eine Schlucht südwestlich dieses Rückens (oder dieser Cote, wie die Franzosen sagen) genommen und gegen heftige französische Angriffe gehalten sei. Ueber die Zwischenstellungen jedoch von Douaumont bis zum Pfefferrücken war seit langem nichts gemeldet worden. Es handelt sich hier um die mächtigen Vorhöhen nördlich der Höhe 345, die den Aufgang zu der stark besetzten und überragenden französischen Pfefferrückstellung auf der Cote de Froide Terre bilden. Während diese Cote de Froide Terre nach Westen zu ziemlich steil ins Maastal hinabfällt, kriecht sie vom Norden her ganz allmählich und in mehrfachen Unterbrechungen bergan. Von diesem nördlichen Vorhöhen war schon am 9. März der Albin-Wald und die Höhe 263 dem Gegner entzogen. Vorgehen und gestern sind aus dieser Linie norddeutsche Truppen an zwei Stellen vorwärts gedrückt. Einmal an der Straße von Souvremont nach Bras. Diese Straße umgeht die Pfefferrückstellung der Cote de Froide Terre vom Norden nach Süden. Hier liegt an der linken Straßenseite, im Walde von Saudromont, fast ein Kilometer südlich des gleichnamigen Gehöftes, ein Steinbruch, den die Franzosen, wie an anderen Stellen der Verdunfront, zu einer guten, mit Artillerie schwer anzureichenden Defensivstellung ausgebaut hatten. Zwei Tage lang ist um diesen Steinbruch in erbittertem Bajonettkampf gerungen worden, bis er gestern von unseren jäh ausbrechenden Niederjägern besetzt wurde. Damit haben wir ein starkes Sündenbild für unser weiteres Vordringen fortgeschafft.

haben selber einen guten Stützpunkt erobert und die Ausbuchtung unserer Linie um ein gut Stück gehoben. Zum andern rücken unsere Truppen — auch diesmal Niederjäger — gegen die Burgarden vor, der nordwestlich des Gehöftes von Albin-Wald an dem in der Höhe 316 seine höchste Erhebung zeigt. Das Terrain dieser Kämpfe verlegt der französische Bericht etwas südwestwärts in die Gegend „südlich des Chausfour-Waldes“. In Wirklichkeit spielte sich der gelungene Angriff ziemlich weit südwestlich des genannten Waldes, und zwar schon auf den eigentlichen Vorhöhen zur Cote de Froide Terre ab. Auch dieser Angriff spannte unsere Verbindungslinie Douaumont-Pfefferrücken strenger. Beide Angriffe bewiesen auch durch die Zahl der Gefangenen (42 Offiziere und 1646 Mann), daß sie gründlichen Erfolg hatten. Langsam nähern wir uns in breiter Front der wichtigen Pfeilerstellung der Cote de Froide Terre.

Diese Fortschritte der beiden letzten Tage westlich Douaumont erhalten besondere Bedeutung im Zusammenhang mit unserem Vordringen südlich Fort Douaumont und im Catletwald. Von Fort Douaumont nämlich bis zum Cote de Froide Terre zieht sich aus Nordost nach Südwest eine starke Kette von Panzerforts. Wie das Fort de Froide Terre der südwestliche, so ist Douaumont der nordöstliche Pfeiler dieser Kette. Douaumont haben wir in der Hand. Von Douaumont schieben wir uns links und rechts dieser Fortkette langsam vorwärts. Ueber die links vorgehende Gruppe im Catlet-Walde hören wir in den letzten Tagen öfter, daß sie sich Stück für Stück vorwärts arbeite. Nun sind wir auch rechts der Kette vorangekommen und ein Teil von ihr springt schon in unsere Frontlinie ein. Es handelt sich also auch bei diesen letzten Einzelunternehmungen um Teile eines streng durchdachten Gesamtplans, der gleichwohl der inneren Elastizität nicht entbehrt.

Unsere Fortschritte um Verdun gehen heute langsamer als vor zwei Monaten vor sich. Aber nichts wäre falscher, als sie durch einen billigen Vergleich mit jenen ersten Erfolgen im Februar herabzusetzen. Bei allen drei französischen Offensiven des Jahres 1915 haben wir beobachtet und betont, daß alles, was erreicht wurde, im ersten Anlauf, ja fast am ersten Tage gelang. So war auch uns durch geschickte Ausnutzung des Ueberwachungs Moments in den ersten acht Tagen Großes mit relativ kleinen Verlusten gelungen. Heute, wo Frankreich den größten Teil seiner Reserven in Verdun versammelt hat, muß jeder Fortschritt einem mächtig gestärkten, fastig vorzüglich gebildeten, persönlich tapferen Gegner Stück bei Stück entzogen werden.

Über gerade darin, daß unsere Offensivenergebnisse um ein erfolgreich weitergeht, daß sie sich nicht, wie in der Champagne, auf das wilde Bestürmen einer einzelnen Stelle im ganzen Stützpunkt beschränkt, daß sie vielmehr an allen Stellen zugleich mit relativ kleinen Gruppen sich einschlingt, darin beruht der große Unterschied gegen die drei französischen Durchbruchoffensiven des Jahres 1915. Die Franzosen haben längst bemerkt, daß vor Verdun nach einem anderen Rezept gekämpft wird, als bei Arras und in der Champagne. Sie haben für diese „neue deutsche Taktik“ auch schon ein neues Wort gefunden und nennen sie „Infiltration“. Uns kommt es nicht auf die Neuheit der Methode, sondern auf den Erfolg an. Und zweifellos könnten wir mit dem bisher Erzielten schon mehr als zufrieden sein. Aber wie jeder Tag zeigt, der Kampf geht weiter.

Was ist bisher vor Verdun erreicht? Wir müssen den Zustand der Westfront von heute messen an dem Zustand vor zwei Monaten. Damals rüstete Frankreich ungefürt mit großen, bereit gehaltenen Reserven und Munitionsmengen zu einer neuen Frühjahrsoffensive, die uns zerschmettern sollte. Heute ist ihm jede Bewegungskraft genommen. Damals war die französische Front eine gesunde, gelenkige Linie, in jedem ihrer Glieder beherrschbar und beweglich. Heute ist sie mit dem Riesenschwanz von Verdun behaftet. Das organisch alle besten Kräfte an sich zieht. Damals war Verdun die stärkste Ausfallstellung der Franzosen gegen uns — mit einem weiten, besetzten Vorlande, das die eigentliche Festung außerhalb der eigentlichen Kampzone schob. Heute ist sie eingekerkert, des Vorlandes und damit der Bewegungskraft beraubt. Schon die Tatsache, daß durch unseren überragenden Angriff die generische Initiative auf lange Zeit lahmgelegt ist, bedeutet allein einen gewaltigen Erfolg. Nun haben wir außerdem einen großen Gewinn gewonnen von über 300 Quadratkilometer, an 40.000 Gefangene, zahlloses Material — der Gegner ist bei weitem stärker geschwächt als wir — und der Kampf geht weiter.

Wie sollen die bisherigen Erfolge vor Verdun nicht an einem wirklich gemessenen Ziele messen. Wir sollten auch alle Hypothesen über nichtmilitärische Ursachen und Ziele unserer Verdun-Offensive beiseite lassen. Unsere Truppen leisten hier täglich stumme Wunder an Heroismus. Danken wir ihnen, indem wir ihre bisherigen Erfolge hell leuchten lassen und ihrer künftigen Tapferkeit alles anerkennen.

Dr. Adolf H. Pöster, Kriegsberichterstatter.

Gegen die neuen Tabaksteuern.

Am 23. April tagte eine vom Tabakarbeiter-Verbande einberufene Versammlung im Gewerkschaftshause, die sich gegen jede neue Belastung des Tabaks aussprach. Kollege G. Lige berichtete über die neuen Steuern und die Tabakarbeiter und brachte folgendes aus:

Der furchtbare Krieg verschlingt nicht nur unzählige Menschen, sondern auch ungeheure Summen von Geld. Mit Sicherheit konnte man infolge der hohen Kriegskosten ein starkes Ansteigen der Steuerlast erwarten, daß haben wir geglaubt, man würde die Kosten auf die Allgemeinheit verteilen, welche Steuern erheben, die nach der Leistungsfähigkeit verteilt würden. Jetzt müssen wir leider die bittere Tatsache erfahren, daß die ganze Tabakindustrie sein soll, und zwar soll der Tabakzoll, die Wertsteuer und die Zigarettensteuer erhöht werden. Man fordert 159 Millionen Mark, und zwar für Tabakzoll und Wertsteuer 72 Millionen und von der Zigarettensteuer, genannt Kriegsmark, 87 Millionen Mark. So sehr wir auch die Notwendigkeit der Erhebung neuer Einnahmequellen für das Reich begreifen, so sehr wundern wir uns darüber, daß gerade wieder die Tabakindustrie in erster Linie und schon jetzt zur Aufbringung neuer Steuern herangezogen wird. Nochmals fordern wir allgemeine Belastung, wenn nun einmal höhere Einnahmen geschaffen werden müssen. Die Tabakindustrie, insbesondere die Zigarettenindustrie, hat sich von der letzten Steuer 1907 keineswegs erholt. Nun soll der Steuer wieder beginnen, obwohl sich die Befragten schon 1909 genötigt sahen, einige Millionen zur Abänderung der notleidenden Tabakarbeiter hinzugeben. Am 10. Januar 1910 teilte der Reichsstaatsrat im Reichstage mit, daß an Gruben arbeitsloser Tabakarbeiter zur Unterstützung vom 15. August bis Ende Dezember nicht weniger als 53.586 eingegangen seien. So kann man wohl von einer verheerenden Wirkung der Steuererhöhung reden. Nach der Statistik der Tabak-Verwertungsgesellschaft waren nach der Steuererhöhung 262 Betriebe weniger geworden zugunsten der großen Industrie, und 10.591 Arbeiter durch die Steuererhöhung hinausgedrängt. Wie sah es nach der Steuer mit den Löhnen der Tabakarbeiter aus? 1909 betrug der Durchschnittslohn der Arbeiter 618 Mark und 1910, nach der Steuer, 516 Mark, also 2 Mark weniger. Wie sehr übrigens der Lohn der deutschen Tabakarbeiter hinter den anderen gewerkschaftlichen Arbeitern zurücksteht, ist daraus zu ersehen, daß der Durchschnittslohn aller gewerkschaftlichen Arbeiter gegenüber den Tabakarbeitern im Jahre 1913 um 540 Mark höher ist. Das bedeutet für die Tabakarbeiter eine Herabsetzung der Lebenshaltung, für die die Belastung der Industrie nicht zum geringsten Teil die Schuld trägt. Selbst die Löhne in der Textilindustrie sind in Schlesien höher als die Durchschnittslöhne der Tabakarbeiter. Nun sollen doch die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen einmal sehen, ob sie sich zur Organisation, zur Vertretung ihrer Interessen aufschwingen können, und mehr wie bisher für unseren Verband agitieren.

Es wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Versammlung gegen jede Belastung des Tabaks ausspricht. Sollte der Reichstag unter allen Umständen den Tabak belasten wollen, dann soll es nicht in der bisherigen Form geschehen. Auch fordert die Tabakarbeitergesellschaft für den Fall der Erhebung der Tabaksteuer die Unterstützung aller dadurch geschädigten Arbeiter und Arbeiterinnen durch das Reich.

Der Korn des Getreides.

Dem Schankwirt A. war ein amtlicher Strafbescheid über vierzig Mark oder acht Tage Gefängnis zugegangen, weil er nach 5 Uhr nachmittags an einem kaiserlichen Glas Kornbranntwein verabsolgt hatte. Er erhob Einspruch. Der dem Schöffengericht führte er aus, dieser Kornbranntwein sei nicht für den Kaiser, sondern für ihn selbst bestimmt gewesen. Ein Glas habe ihm einen Schnitt Bier zum Belegen gegeben wollen, er habe sich aber, da er magenleidend sei, einen Kornbranntwein vorgegossen. Der Kaiser habe beim Belegen des Gewerkschaftsmannes zufälligerweise vor dem Glas mit Kornbranntwein gekandert. Das Schöffengericht ließ diesen Einwand nicht gelten. Das Gesetz unterscheidet zwischen Kaiserlich und Reichlich. Auch das Ausschneiden von Kornbranntwein nach 5 Uhr nachmittags sei zu bestrafen. Es konnte hierbei gar nicht darauf an, ob der Kornbranntwein Beleglich werde oder nicht. Sollte man derartige Einwendungen, wie sie der Angeklagte mache, gelten lassen, so würde der Anzeigende für und für gestraft sein. Es ist verboten, die Gasse zum Appetit auf Kornbranntwein zu reizen. Der Schankwirt sei nicht berechtigt, in der besten Zeit sich selbst einen Kornbranntwein einzugießen. Auch dieses Ausschneiden sei als Verstoß gegen das Gesetz zu bestrafen.

Schlesien und Böhmen.

Waldenburg, 27. April. Eine vielbemerkte Szene ereignete sich am „Eisernen Bergmann“. In Begleitung eines Landsturmmanns mit aufgepflanztem Seitengewehr wurden zwei kriegsgefangene Russen zum „Eisernen Bergmann“ geführt, wo sie einem von ihnen ausgesetzten Wundgenosse gemäß zwei Kugeln zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen einschlugen.

Köthen, 27. April. Ertrunken. Die elf Jahre alte Tochter des Gutsbesizers Schneider in Bernersdorf stürzte beim Spiel in den Vober und ertrank.

Friedeberg, 26. April. Folgende zeitgemäße Anzeige finden wir in der letzten Nummer des Friedeburger „Queistablaten“:

„Achtung! Mit für 17 Mark Räucherspeck davon gelaufen ist meine Frau Klara Frieß. Dieselbe befindet sich als Hülfs-Wirtschafterin bei Hedwiga Hoffmann in Wilsdorf. Ich warne jeden, der Person etwas zu borgen, da ich Schulden für dieselbe nicht bezahle. Hausbesitzer Hermann Frieß, Wepersdorf, Kreis Löwenberg.“
Öffentlich kommt Klara wieder, wenn der Speck alle ist.

Parowitz, 27. April. Ertrunken ist hier der sechs-jährige Sohn eines Amtsrichters, der sich damit vergnügte, Schiffchen von Papier davon schwimmen zu lassen. Der kleine Kerl beugte sich zu weit vor und stürzte ins Wasser. Leider konnte nur noch die Leiche des Kindes geborgen werden.

Schweidnitz, 27. April. In Konkurs geraten. Eines der größten industriellen Unternehmen Mittelschlesiens, die mechanische Weberei der Firma J. Rosenthal, S. m. b. H., ist in Konkurs geraten. Das Unternehmen, dessen ausgebreitete Fabrikanlagen sich in der Niederstadt ausbreiten, hatte schon seit längerer Zeit mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Reiße, 27. April. Eine Bluttat, die sich im Schützenhause abgespielt hatte, fand vor der Strafkammer ihre Sühne. Der Angeklagte, Schuhmacher Andreas Tzilanowski, hatte im Schützenhause mit einem Gasse Streit bekommen, in dessen Verlauf er ihm mit dem Messer nicht weniger als vier Stiche beibrachte. Der Täter wurde flüchtig gestellt, jedoch nach einiger Zeit freiwillig der Polizei. Die Strafkammer verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Seiden DE., 27. April. Lohnzulagen. Die auf der Peitzgrube beschäftigten Arbeiter erhielten eine Kriegserweiterungszulage von 20 Pf. n. pro Schicht. Den Häufern soll der Sprengstoff um 40 Pf. pro Kilo ermäßigt werden. Ferner hat die Verwaltung versprochen, in der Beschaffung billiger Lebensmittel tätig zu sein.

Reinigungsarbeiten, 27. April. Fast ungläubliche Preisverhältnisse sind an der Tagesordnung. In hiesigen Delikatessengeschäften konnte man Osterjervelkuchen das Pfund zu nur — 6 Mark kaufen. Und die Leute rissen sich in der Tat darum. — Auf dem letzten Wochenmarkt erstand eine Dame eine etwa zehn Pfund schwere Storgans zu dem außergewöhnlich billigen Preise von — 63 Mark. Eine zweite Frau bezahlte für 10 Pfund Gänsefleisch die Kleinigkeit von sage und schreibe — 90 Mark. In der Markthalle sah man leuchtend gelochete Pöhne zu 12 Mark das Stück.

Meine Kriegsnachrichten.

Bulgaren in Dalmatien. Nach einer Meldung des „Z. G.“ aus Sofia werden unter Führung des Vizepräsidenten der Kammer, Komischilow, mehrere Mitglieder der Regierungspartei, unter ihnen Georgiew, Kofow, Ralischew und General Popow, am 20. April nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland reisen.

Die französischen Flugzeuge in Holland interniert. Ein französischer Bomber-Doppeldecker ist nach heftiger Verfolgung durch holländische Militärflugzeuge und Kriegsschiffe zum Landen gezwungen worden. Er ist schwer beschädigt. Der Doppeldecker führte keine Bomben. Er hatte ein Maschinengewehr und drahtlose Telegraphie. Die Besatzung, ein Sergeant als Führer und ein Offizier, wurde durch Marinepatrouillen gefangen.

Genossen! Agitiert überall für die Arbeiterpeffel!

Neueste Nachrichten.

Der Flug nach England.

London, 27. April. Das Kriegsamt gibt folgenden weiteren Bericht über die Befestigung von Lowestoft und Harwich aus: Die Beschichtung begann gestern früh vier Uhr zehn Minuten und dauerte über eine halbe Stunde. Trotz des heftigen Geschützfeuers von seiten der feindlichen Schiffe ist der Schaden verhältnismäßig leicht. Ein Gefangenschaftsheim, ein Schwimmbad, der Pier und vierzig Wohnhäuser sind leicht beschädigt worden. Zwei Männer, eine Frau und ein Kind wurden getötet, drei Personen wurden schwer und neun leicht verwundet. Das Feuer auf Harwich wurde zur selben Zeit erloschen. Dort wurde ein großes Gebäude durch Brand zerstört, ein anderes durch Schiffe leicht beschädigt.

Ein französischer Offizier als Mörder?

Berlin, 26. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die eibliche Aussage von fünf Krankenträgern eines im Westen stehenden Jägerbataillons, durch die unumstößlich festgestellt wird, daß ein französischer Offizier deutsche Sanitätsmannschaften durch Bedrohung mit dem Revolver zum Verrat ihrer eigenen Kameraden zu verleiten suchte, und da ihm dies nicht gelang, einen Krankenträger mitschlings niederschoss. Der Sanitätsgehilfe Dellinger wurde dabei durch Kopfschuß getötet. Die deutschen Sanitätskrieger waren vollkommen unbewaffnet und haben den französischen Offizier ausdrücklich auf ihre roten Kreuzabzeichen und ihre Eigenschaft als Sanitätskrieger aufmerksam gemacht.

Marokko, 27. April. Agence Ovas. Die russischen Truppen sind gestern Abend nach dem Lager Mailly abgegangen.

London, 27. April. Das Pressebureau meldet: Die Antwort, die Asquith in der Geheimnisung des Unterhauses am Mittwoch auf die Anfrage Carsons gegeben hat, zeigte, daß die Vorschläge der Regierung auf Erweiterung der militärischen Dienstpflicht in Irland nicht zur Anwendung kommen sollen.

B. L. S. Konstantinopel, 27. April. Das Hauptquartier meldet vom 26. April: Von den verschiedenen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

B. L. S. London, 27. April. Amtlich. Die Dase Rattia ist jetzt frei vom Feinde, ausgenommen die in Birelabd stehenden Kräfte. Die Türken haben ihren kürzlichen Vorstoß gegen Duedar mit außerordentlich hohen Verlusten bezahlt. Feindliche Flugzeuge belegten Fort Said am 25. April mit Bomben, ohne Schaden anzurichten. Britische Flugzeuge griffen Birelabd sehr erfolgreich an und belegten den Feind aus vierhundert Fuß Höhe mit Bomben und Maschinengewehrfeuer.

Eckstein's
No 5
Trustfrei
beste 2 1/2 Pfd. Zigarette
AMBECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Kleine Breslauer Nachrichten.

Gegen die Kleinwohnungsnot. Der Bund Teutcher Bodenreformer (Ortsgruppe Breslau) veranstaltet Freitag, den 28. April abends 8 1/2 Uhr, eine öffentliche Versammlung in den Union-Gebäuden, Rindfleischstr. 51. Sprechend wird Dr. Bonk, früher Direktor der Landbaugesellschaft in Frankfurt a. O., über "Laten, nicht mehr nur Worte, gegen die Kleinwohnungsnot! - Eine Stadteigentümer-Vereinbarung" Ansprache halten.

Der öffentliche Friedhof wird am 1. Mai von den Legetrassen anfallen wieder aufgenommen werden. Von diesem Tage an bis einschließlich 31. Oktober wird die Wettervorhersage wie im Vorjahre öffentlich ausgedruckt, auch können den Teilnehmer der Ortsterminale wieder Einzelanfragen über die Wetterlage mittels Fernsprecher beantwortet werden. Im Regelmäßigen Besuche der Wettervorhersage - durch Abonnement - treten keine Veränderungen ein. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Art der Wettervorhersage nicht auf die Sommermonate beschränkt ist, sondern das ganze Jahr über erfolgt.

Straßenperrung. Die Augustastrasse zwischen Neuborner- und Körnerstrasse wird wegen Umbastung bis einschließlich 3. Juni für Fußverkehr und Reiter gesperrt.

Abhanden gekommen ist am 23. April abends eine Dame auf dem Wege vom Grundstück Mathiasstrasse 126 bis zum Hause Nr. 40 eine goldene Halskette, die mit grünen Edelsteinen besetzt ist.

Diebstahl auf einem Kahn. In die Kajüte eines im Stadthafen vor Anker liegenden Kahnes ist am 22. April nachmittags ein Dieb eingedrungen und hat einige Pfund Schinken, einige Pfund Speck, ein Paar Halbhaarschneidmesser, eine Tischlampe und drei Handtücher gestohlen.

Von einem Radfahrer überfahren wurde am 21. April nachmittags auf der Berliner Strasse ein 6 1/2-jähriger Knabe. Er erlitt Verletzungen am linken Arm und im Gesicht. Ein Krankenhaus nahm sich seiner an und brachte ihn ins Allerheiligen-Hospital und von dort nach Anlegung eines Verbandes in die elterliche Wohnung.

Zeichendiebstahl. Auf dem Bahnhofs II des hiesigen Hauptbahnhofs wurde am 20. April nachmittags eine Dame die Handtasche mit 8 Mark, einem Bund Schlüssel, einem Augenstich, einer Anzahl Brotmarken, zwei mit R. O. bezeichneten Taschentüchern und einem Zigarettenkasten gestohlen. - In demselben Tage nachmittags wurde in der Markthalle II einer Frau aus der Markthalle eine Handtasche entwendet, in der sich ein Geldbeutel mit 20 Mark, ferner 3 1/2 Mark Brotmarken und ein Zigarettenbuch vom Konsumverein, Nr. 33 994, befanden.

Diebstahl Briefbogenverläufer. In dem Hause Langenbrunnstrasse 60 hat am 20. April ein unbekannter Mann Briefbogen zum Verkauf an drei dieser Gelegenheit verpackt und es ein Paar Damenmagazinen zu entwenden.

167,50 Mark gestohlen wurden vor einiger Zeit aus einer Wohnung Lesener Strasse 13. Der zum größten Teil aus Silbergeld bestehende Betrag befand sich in einem Seidentasche und wurde in einem Kleiderkasten aufbewahrt.

Möglicher Tod. Am 21. April abends wurde eine in Breslau auf Besuch weilende Dame aus Warburg auf der Fahrt in der Straße zwischen Markt und wurde auf die Hauptstrasse Karstraße 45 gestürzt, verlor dabei ihr Kopf, worauf man sie in die Wohnung brachte.

Strassenbahnunfall. Am 22. April nachmittags 3 1/2 Uhr wurde vor Bohrerstrasse 3 ein 22 Jahre altes Dienstmädchen aus Grottkow von der Strassenbahn umgefahren. Es erlitt eine Kopfverletzung und Abwundlungen im Gesicht. Samariter der Feuerwehr brachten es mittels Krankenwagen ins Städtische Krankenhaus.

Wichtige Ersetzung. Am 26. April früh brach eine 68 Jahre alte Frau an der Dorothienstrasse bewußtlos zusammen und wurde von Sanitätsmännern der Feuerwehr in ein

Krankenhaus gebracht. Die alte Frau hält sich im Krankenhaus der Elisabethinerinnen auf und war im Begriff, die Dorothienstrasse zu betreten.

Diebstahl bei Kitting. Vor einigen Tagen ist in der Herkules von Kitting einer Dame ein goldenes Armband im Werte von 180 Mark, das sie für einen Kückenbild auf eine Bank gelegt hatte, entwendet worden. Das Armband besteht aus einem glatten, goldenen Reifen, auf dem sich mit Diamanten besetzte, emaillierte Rosetten befinden.

Kassettendiebstahl. Am 22. April vormittags ist aus der Schankwirtschaft Schweigerstrasse 3 eine Kassette mit 50 Mark gestohlen worden.

Reberfall. Der Hausmeister des Grundstücks Schmiedebühl 39 wurde Dienstag abends 8 Uhr im Gange von einer männlichen und einer weiblichen Person überfallen und schwer mißhandelt. Er wurde mit einem schweren Gegenstande am Kopfe mehrfach schwer verletzt. Die Frauenderson heckte auch noch den Hund, den die beiden mit sich führten, auf den schwer mißhandelten Mann. Es heißt, daß an dem Haushalter von einer in demselben Hause wohnhaften Frauenderson dafür Rache geübt worden ist, daß er streng auf Ordnung gehalten hat. Der Mann soll der Inhaber der Frauenderson gewesen sein. Der schwerverletzte Haushalter wurde von herbeigerufenen Samaritern der Feuerwehr nach Anlegung eines Notverbandes in das Allerheiligen-Hospital gebracht.

Nach nicht ermittelt. Die Person des am 23. April aus der Ehe als Leiche gefundene Mannes, der den heftigen Ständen angehört zu haben scheint, ist noch immer nicht ermittelt. Es sei daher noch bemerkt, daß die Leiche des Ertrunkenen die Nummer 252 trug und daß sich in einem Taschentuche die Buchstaben C. R. eingedruckt befanden. Ein Bild des Verstorbenen ist im Zimmer 47/48 des Polizeipräsidiums ausgelegt, wobei auch Meldungen über die Person des Toten erbeten werden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus dem Theaterbureau.)

Stadt-Theater. Heute abend 7 1/2 Uhr "Don Juan letztes Abenteuer". Für morgen abend 7 1/2 Uhr ist die erste Aufführung der von Kavallierbräuer unterstützt und Sprechleiter Dr. R. O. Hertz heimlich geleiteten Richard Strauß'schen Oper "Fenestrat" angelegt. Die Oper ist hier seit einer Reihe von Jahren nicht wieder zur Aufführung gelangt und vor beiden Herren vollständig neu inszeniert worden. Die neuer Dekorations sind in den Verfassungen des Stadttheaters angefertigt und die Effekt-Verzierung, und Bühnenszenen von einer ersten Berliner Firma geliefert. Den Schluß des Abends bildet Leo Wechs Komische Oper "Verriegelt". Mit Rücksicht auf die auswärtigen Theaterbesucher und die am 30. April einwirkende neue Sommerzeit ist der Beginn der "Sollaren"-Aufführung am kommenden Sonntag auf abends 6 Uhr angelegt.

Volks-Theater. Donnerstag und Freitag gastiert Carl Fleming, vom Königl. Schauspielhaus Berlin, in dem Lustspiel "Die Journalisten". Donnerstag verabschiedet sich der Künstler als Fleming in "Kladdemann als Erzähler". Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr wird zu gewöhnlichen Preisen "Die seltsame Geschichte" gegeben. In dieser Vorstellung haben Mitglieder der Gruppe S. Freitag

Grube 2. Stens "Hedda Gabler". Samstag 5. Vorstellung der Gruppe S. "Hans Kopenhagen", von Max Hoffmann. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen das Lustspiel "Im weißen Rössl".

Schauspielhaus (Operettenhaus). Heute Donnerstag ist die neue Operette "Das Fräulein vom Amt" in Szene - Freitag "Die Garbsfürstin". Samstag abends "Das Fräulein vom Amt". Sonntag nachmittags "Der Graf von Luxemburg". Abends "Das Fräulein vom Amt".

Gingefandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir die besten Aufschriften aus unserer Zeitschrift für die mit nur die prägelegliche Verantwortung übernehmen - Redaktion der "Zeitschrift".)

Die teuren Glitze.

Man muß sich doch fragen, mit welcher Berechtigung für Seefische als Gabe, Schellfische um 1,25 bis 1,30 Mk und für solche Fisch-Golets 2,50 Mk. ver. Pfo. gefordert werden dürfen? Dagegen sind Dorsch und Schlei, für welche vom Markt Höchstpreise festgelegt sind, nicht zu haben, nur aus dem Grunde, weil dann dem Verkäufer nicht 100 - 150 Prozent Nutzen bleiben.

Bei der so großen Fleischnot sollte darauf geachtet werden, daß für Seefische, die weder Futter- noch Pflegekosten benötigen, nicht solche Wucherpreise genommen werden dürfen. S. R.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Donnerstags von 12 - 1 Uhr Mittags. Telephonisch werden Anträge nicht erteilt.

H. R. Zehntig. 1. Wer im November 1913 aus der Kirche ausgeschieden ist, muß bis Ende 1914 noch Kirchensteuer zahlen, nämlich für das laufende und das folgende Jahr. 2. Sie müssen Einspruch erheben, also ein Schreiben gegen die Veranlagung abschicken.

J. Höfnerstrasse. Der Bezirksvorsteher hat Sie gar nicht anzuschreiben und kann auch nicht verlangen, daß Sie alle acht Kinder zum Stempeln der Renten-Quittung mitbringen. Verschonen Sie sich, wenn es nicht besser wird, beim Magistrat.

Hau R. Korte-Strasse. Leider kann das Abzahlungs-Geschäft die Sachen zurückfordern, wenn Sie nicht zahlen. Das steht auch in dem Mietvertrage, den Ihr gefallener Ehemann mit dem Geschäft abgeschlossen hat. Sie haben Recht, die Leute sollten auf Ihre Mollage die schuldige Rücklage nehmen, aber das G. H. zeigt sich nicht dazu bereit. Übergeben Sie die Sache dem Arbeiter-Sekretariat, Margaretenstrasse 17 II, Zimmer 31, das Ihnen gern beistehen wird.

J. Trebnitzerstrasse. Es kann nur angenommen werden, daß ein richtiges Dienstverhältnis besteht, für das die gesetzlichen Vorschriften der Besondereordnung gelten. Also das Mädchen muß in die Krankenkasse angemeldet werden und es muß mindestens 6 Wochen vor Ablauf des Vierteljahres gekündigt werden. Zu jeder Zeit darf das Mädchen nicht gehen. Wenn die Mutter zum Kochen verwendet wird, kann sie das Mädchen nicht erhalten.

H. Hildebrandstrasse. Die einmalige Unterstützung für die unehelichen Kinder wird schon jetzt während des Krieges ausgezahlt.

H. Wallergasse. Ja, so ist es richtig. Es ist nicht nötig, das Gehalt politisch steuern zu lassen.

H. Köpplinger. Die Vertriebsliste ist im Recht. Sie könnten als Einzelnener nur dann das Sterbegeld für das Kind fordern, wenn Sie noch jetzt Mitglied der Kasse wären. Sie hätten sich sofort nach Ihrem Einziehen als freiwilliges Mitglied der Kasse anmelden müssen.

H. F. Ja, welche Preise dafür gezahlt werden, das ist uns nicht bekannt.

H. H. Ohn. Ein Jahr lang haben Sie an die "Victoria" keine Beiträge gezahlt und jetzt ist Ihr Mann gestorben. Da werden Sie kaum etwas bekommen. Alles Nähere darüber können Sie in den Versicherungsbedingungen nachlesen. Versuchen Sie es mit einem Schreiben an die Versicherung.

H. H. Keil. Die Landesversicherungsanstalt übernimmt auch während des Krieges das Heilverfahren.

H. P. 50. Meinen Sie das aktive oder Reserve-Regiment? Den Standort wissen wir nicht, können ihn auch nicht angeben.

Erstein dreimal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg Arbeiter-Konfektion. Herrmann & Co. Dresden 21, D. H. 1111. Wittich & Co. Leipzig 1.	Bunzlau Zigarren, Zigaretten, Papierwaren, Herren- und Herren-Schwarz. Friedrich & Co. Leipzig 1, D. H. 1111.	Hüte, Hüten u. Pelzwaren. Hüte, Hüten u. Pelzwaren. Hüte, Hüten u. Pelzwaren.	Zigarren und Zigaretten. Zigarren und Zigaretten. Zigarren und Zigaretten.	Gasthöfe. Kranz, M. Gasthof zum weißen Adler. Wallaschek, Anton, Breslauerstr. 3.	Kl.-Mochbern Restaurations. Hillich's Elm. Gasthaus, Kl.-Mochbern.
Bierbrauereien. Seiger, Gustav, Dresden 1, D. H. 1111. Bürgerliches Brauhaus, E. G. u. L. F.	Trikotage, Weiss- u. Wollwaren. Trikotage, Weiss- u. Wollwaren. Trikotage, Weiss- u. Wollwaren.	Kaufhaus. Kaufhaus. Kaufhaus.	Paisterwitz Bäckerei. Paisterwitz. Paisterwitz.	Manufakturw., Arbeiterkonf. Manufakturw., Arbeiterkonf. Manufakturw., Arbeiterkonf.	Neukirch - Maria-Höfchen Restaurations. Müller's Gasthaus, Maria-Höfchen. Steban, Julius, Restaurant, Neukirch.
Kierverlag. Kierverlag. Kierverlag.	Glogau Berufskleidung, Wäsche, Trikoterie. Glogau. Glogau.	Blumenthal, Blumenthal. Blumenthal.	Strohlen Herren- u. Knaben-Garderobe. Strohlen. Strohlen.	Uhren, Gold- u. Silberwaren. Uhren, Gold- u. Silberwaren. Uhren, Gold- u. Silberwaren.	Rathen b. Dtsch.-Lissa Restaurations. Rathen b. Dtsch.-Lissa.
Destillation, Weinhandlung. Destillation, Weinhandlung. Destillation, Weinhandlung.	Karlsruhe Herren- u. Knaben-Garderobe. Karlsruhe. Karlsruhe.	Kreuzel, Karl, Ring Kreuzel, Karl, Ring. Kreuzel, Karl, Ring.	Trebnitz Bierbrauereien. Trebnitz. Trebnitz.	Hundsfield Fleischereien. Hundsfield. Hundsfield.	Opperau Restaurations. Opperau. Opperau.
Fahrräder u. Nähmaschinen. Fahrräder u. Nähmaschinen. Fahrräder u. Nähmaschinen.	Karlsruhe Herren- u. Knaben-Garderobe. Karlsruhe. Karlsruhe.	Papierhandlung, Postkarten-Zentrale. Papierhandlung, Postkarten-Zentrale. Papierhandlung, Postkarten-Zentrale.	Nähere Umgehung Nähere Umgehung. Nähere Umgehung.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Oswitz Restaurations. Oswitz. Oswitz.
Fleischerei u. Wurstfabrik. Fleischerei u. Wurstfabrik. Fleischerei u. Wurstfabrik.	Janer Restaurations. Janer. Janer.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Covel Bäckerei. Covel. Covel.	Klettendorf-Hartlieb Fahrradhandl., Reparaturw. Klettendorf-Hartlieb. Klettendorf-Hartlieb.	Rosenthal-Carlowitz Restaurations. Rosenthal-Carlowitz. Rosenthal-Carlowitz.
Behr u. Kohlenhandlung. Behr u. Kohlenhandlung. Behr u. Kohlenhandlung.	Neumarkt Herren- u. Knaben-Garderobe. Neumarkt. Neumarkt.	Schwarz. Schwarz. Schwarz.	Kolonialwaren. Kolonialwaren. Kolonialwaren.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Schottwitz - Friedewalde Restaurations. Schottwitz - Friedewalde. Schottwitz - Friedewalde.
Hüte, Hüten, Pelzwaren. Hüte, Hüten, Pelzwaren. Hüte, Hüten, Pelzwaren.	Ohlau Bierbrauereien, Wollwaren, Wäsche. Ohlau. Ohlau.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Di-Lissa-Stabelwitz Arbeiter-Bekleid., Schwarz. Di-Lissa-Stabelwitz. Di-Lissa-Stabelwitz.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Gr.-Tschansch Restaurations. Gr.-Tschansch. Gr.-Tschansch.
Kaufhaus. Kaufhaus. Kaufhaus.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Kl.-Tschansch Bäckerei. Kl.-Tschansch. Kl.-Tschansch.
Bach, Frh. Bach, Frh. Bach, Frh.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Kinderwaren, Kerzen u. Wollwaren. Kinderwaren, Kerzen u. Wollwaren. Kinderwaren, Kerzen u. Wollwaren.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.
Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe. Herren- u. Knaben-Garderobe.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Restaurations.	Restaurations. Restaurations. Rest